

# Farbe bekannt.

## Roosevelt würde Nomination annehmen.

### Trübe Stimmung im Taft-Lager

New York, 26. Febr. Hier wurde heute ein Roosevelt-Hauptquartier eröffnet, dem Oskar Clinton Carpenter, ein bekannter Anwalt und einer der alten und bewährtesten Reutnants George B. Cortelbus, als dieser im Jahre 1904 Vorkämpfer des republikanischen Nationalkomitees war. Carpenter gab heute die folgende Erklärung bekannt: „Das Roosevelt Komitee der Stadt New York hat es für geboten erachtet, hier in der Stadt ein Hauptquartier für Herrn Roosevelt zu eröffnen, damit seine Kampagne systematischer und wirksamer geführt werden kann.“

Boston, Mass., 26. Febr. Oberst Theodore Roosevelt bewirbt sich um die Nomination als republikanischer Präsidentschaftskandidat. Als erfahrener und schlauer Politiker hat er dieses nicht so direkt gesagt, sondern nur erklärt, daß er die Nomination annehmen würde, wenn sie ihm „angeboten werden sollte“, und daß er dieser Entscheidung bis nach gemachter Nomination in der republikanischen Nationalkonvention treu bleiben werde. Als Antwort auf ein ihm vor einiger Zeit zugegangenes Schreiben der Gouverneure Herbert C. Hadley von Missouri, Joseph C. Cary von Wyoming, Chase S. Osborn von Michigan, Ulrich von Nebraska, daß von New Hampshire, Stubbins von Kansas und Glahcood von West Virginia, in dem diese ihn fragten, ob er eventuell willig wäre, die Präsidentschaftsnomination anzunehmen, hat Roosevelt gestern die folgende Erklärung als Antwort bekannt gegeben:

„Meine Herren: Von Herzen schätze ich Ihren Brief und bin mir voll und ganz der schweren Verantwortung, die er mir auferlegt, bewußt. Er enthält die sorgfältigsten und überzeugendsten Urteile von Männern, die durch Volksbestimmungen als Leiter der Regierung in den verschiedenen Staaten erwählt worden sind.“

„Ich stimme mit Ihnen darin überein, daß diese Angelegenheit nicht mit Bezugnahme auf persönliche Wünsche oder auf die Interessen irgend eines Mannes, sondern allein von dem Standpunkt der Interessen des Volkes als Ganzes entschieden werden kann.“

„Ich nehme die Nomination als Präsidentschaftskandidat an, wenn sie mir angeboten werden sollte, u. werde dieser Entscheidung treu bleiben, bis die Konvention ihrem Wunsch Ausdruck verliehen hat.“

„Eins der Hauptprinzipien, für das ich eingetreten bin und für das ich heute noch eintrete, um das in der Tat umzusetzen ich stets bemüht gewesen bin und stets bemüht sein werde, ist die echte Herrschaft des Volkes, und deshalb hoffe ich, daß das Volk, so weit dieses möglich ist, eine Gelegenheit erhalten wird durch direkte Primärwahlen seinem Wunsch mit Bezug auf den Präsidentschaftskandidaten Ausdruck zu verleihen, vor der Kandidat der republikanischen Präsidentschaftskonvention sein soll.“

Theodore Roosevelt.

Diese Erklärung hat Roosevelt Gouverneur William C. Glahcood von West Virginia in Charleston und den anderen bereits erwähnten sechs Gouverneuren zugehen lassen.

Oberst Roosevelt weilt augenblicklich in dieser Stadt als Gast seines alten Freundes und Schulfreundes Richter Robert Grant und weigerte sich gestern abend irgend etwas betreffs der von ihm bekannt gegebenen Erklärung zu sagen. Sie spricht für sich selbst, antwortete er mit echtem Roosevelt-Lachen und auf ihm mit allerlei Fragen einströmenden Berichterstatter. Als man ihn fragte, ob er jetzt auf den Stump gehen und durch Reden für seine Kandidatur Propaganda machen werde, sagte er, daß er sich darüber noch nicht vollständig klar sei und eine bestimmte Antwort darauf erst dann geben könne, wenn er gesehen habe, wie die Verhältnisse sich gestalten.

Washington, 26. Febr. Wenigleich Präsident Taft gehen nach Bekanntwerden der Erklärung Roosevelts sein gewöhnliches Lächeln zur Schau, so sah man es ihm doch an, daß ihm diese Erklärung seines Freundes und früheren Vorgesetzten nicht gerade gefreut haben. Sein Kampagnenführer Mc Kinley hatte gestern die Stadt verlassen und seine anderen politischen Berater und Freunde konnten ebenfalls nicht gefunden werden. So befindet er sich mit seinem Privatsekretär Hilles ganz allein und dieser sprach seinem Herrn und Meßter Trost zu, indem er wiederholt erklärte, daß an eine Nomination Roosevelts nicht zu denken sei, weil er in der republikanischen Partei zu viele Gegner habe. Diefelbe Ansicht drückte ein von Charles P. Taft aus Cincinnati seinem Bruder, den Präsidenten, übermittelte Depesche aus in der es wörtlich hieß: „Ich denke nicht, daß Roosevelt die Nomination erhalten kann. Ja, ich bin fest davon überzeugt, daß wir ihn schlagen werden. Herr Roosevelt hat

sich in der republikanischen Partei durch seine in Columbus abgehaltene Rede sehr unpopulär gemacht.“ Hier wurde gestern bekannt, daß auf dem Rat „Insel Joe“ Cannons und der Bundesjuristen Crane, Penrose und C. Smoot Bundes-Abgeordneter McKinley, der Vorsitzende des Taft-Kampagnekomitees den Befehl gegeben habe, daß sämtliche Regierungsangestellte in den verschiedenen Staaten darauf aufmerksam gemacht werden, daß sie sich um den Präsidenten scharen und für seine Nomination arbeiten, oder sich nach anderen Stellen umsehen müssen.

## Klingt sensationell.

### Kaiser und Präsident Fallieres werden sich treffen.

#### Augeblick in Velford.

Paris, 26. Febr. Französische und deutsche Diplomaten und Mitglieder des französischen und deutschen Kabinetts beraten nach einem heute hier bekannt gewordenen Gerücht über einen Plan, eine Zusammenkunft des Präsidenten Fallieres mit dem deutschen Kaiser zu arrangieren. Diese Zusammenkunft würde ebenso wie der Besuch des englischen Kriegsministers Haldane in Berlin ein weiterer Versuch sein, den Frieden für Europa zu sichern und der Welt den Beweis dafür zu liefern, daß Frankreich bereit ist, im Interesse einer Weltharmonie alles zu tun. Das unlängst zwischen Deutschland und Frankreich vereinbarte Maritimo-Verständnis hat den Weg dazu ebnet, die Beziehungen zwischen Frankreich und Deutschland noch freundlicher zu gestalten. Nach dem augenblicklich in Schwäbungen anwesenden Pläne soll Präsident Fallieres im September dieses Jahres nach Berlin an der deutschen Grenze abgefahren sein, um die deutsche Kaiserin zu begrüßen und der deutschen Kaiserin über die Grenze kommen, um den französischen Präsidenten zu begrüßen. Die Begegnung zwischen dem französischen Kaiser und dem deutschen Kaiser hält man deshalb in diesem Jahre für wünschenswert, weil es das letzte Amtsjahr Fallieres' ist. Trotzdem ist die ganze Angelegenheit wie von hiesigen Diplomaten herbeigeholt, so heißt, daß sie mit der größten Vorsicht behandelt werden muß, weil man mit der öffentlichen Meinung in Frankreich zu rechnen hat, die den Verlust von Elsass-Lothringen noch immer nicht verkraften kann.

### In alchemischen Kur.

#### Rechtshaus Politik von Graf Berchtold fortgesetzt.

Wien, 26. Febr. Von großer Wichtigkeit erscheinen die Depeschen, die der österreichische Minister des Äußeren, Graf Berchtold, an den russischen Minister-Präsidenten Kozlow und den russischen Minister des Äußeren Salomow richtete. Sie sind offenbar darauf berechnet, das seit der bosnischen Krise von Jahre 1908 ziemlich heftig gewesene Verhältnis Österreich-Ungarns zu Rußland zu bessern, nachdem der kürzliche Besuch des Großfürsten Andreas Wladimirovitch den ersten Schritt gegeben hat. Allgemein wird angenommen, daß Graf Berchtold die Politik seines verstorbenen Vorgängers fortsetzen wird. In bekannter Weise wird es als feststehende Tatsache behandelt, daß Graf Berchtold selbst den Grafen Berchtold zu seinem Nachfolger wünschte.

### Bekannt Männer tot.

Berlin, 26. Febr. Im Alter von fünfundsiebzig Jahren ist zu Schierstein in der Provinz Hessen-Nassau Herr Johann Jakob Söhlein gestorben. Er war der Begründer der allbekannten Seltfirma Söhlein & Co. In München ist der Landeshauptmann Stell aus dem Leben geschieden. Er erreichte ein Alter von neunundsiebzig Jahren.

### Kurze Depeschen.

- 26. Febr. — Heute trat die Staatsgesetzgebung von Michigan zu einer Entscheidung in Lansing, Mich., zusammen.
- Zwei Hochbahnzüge der dritten Ave. Linie in New York kollidierten gestern abend. Mehr als zwanzig Passagiere wurden verletzt.
- Auf Coney Island, N. Y., herrschte gestern richtiges Sommerwetter. Das Thermometer zeigte fast während des ganzen Tages 71 Grad über Null.
- Die päpstliche Gesandtschaft in Washington erhielt gestern von dem Vatikan die Nachricht, daß in dem Staate Texas eine neue katholische Diözese geschaffen werden soll.
- In ihrer eleganten Wohnung in New York wurde gestern eine Frau Reine Weill von einem fremden Mann, der oft in ihrer Gesellschaft gesehen wurde, erschossen. Der unbekannt Mörder beging dann Selbstmord.
- In einem Kardinal Gibbons vor einigen Tagen zugestellten persönlichen Schreiben erklärt der Papst, daß er die katholische Universität in Washington unter seinen persönlichen Schutz nehmen und dafür sorgen werde, daß sie eine der besten Lehranstalten des Landes, wenn nicht der Welt, wird.

# Aufs Gelsenriff.

## Das norwegische Schiff „Patriarch“.

### Mannschaft angeblich ertrunken

Burde in der Nähe von Cap Corrientes auf den Strand getrieben und ist nach den letzten Nachrichten nicht zu retten. — Englischer Offizier, der als Spion in der deutschen Flotte diente, wurde in der Strafe verurteilt, machte einen vergeblichen Fluchtversuch. — Seit demselben Verbrechen schuldig befandener Kamerad beging in der Festung Glas Selbstmord. Walfische im Mittelmeer geschickt. — In seit Jahrhunderten nicht mehr vorgekommen. — Grönländische Jagd.

Cape San Antonio, Kuba, 24. Febr. Das norwegische Schiff „Patriarch“ wurde heute auf der Fahrt von Maao Bai, Afrika, nach Gullport, Miss., in der Nähe von Cap Corrientes, 20 Meilen südlich von der kubanischen Küste, auf die Inseln getrieben und ist nach den letzten hier eingetroffenen Nachrichten verloren. Es scheint, als ob die Mannschaft des Schiffes bei dem Versuch, in Lebensrettungsbooten die Küste zu erreichen, ihr Leben eingebüßt hat. Einzelheiten über den Unfall waren bis heute nachmittags um 3 Uhr hier noch nicht erhältlich. Von hier sind mehrere Schiffe nach der Grönländischen Küste geschickt, um, wenn noch möglich, dem Schiffe und auch den Mannschaften zu Hilfe zu kommen.

Essen, Deutschland, 24. Febr. Leutnant Vivian H. Brandon von der britischen Flotte, der im Dezember des Jahres 1910 zu vier Jahren Festung verurteilt wurde, weil er der Spionage schuldig befunden worden war, wurde gestern abend in der Festung Gelsen, wo er seine Haftstrafe verbüßt, dabei erlapp, als er einen Fluchtversuch machen wollte. Er wird von jetzt an sehr scharf bewacht werden. Sein Kamerad, Kapitän Friedrich Trench, ebenfalls von der britischen Marine, der wegen Spionage in der Festung Glas die ihm zubilligte Strafe verbüßt hat, wie er gestern hier bekannt wurde, befreit am 14. Januar Selbstmord begangen, indem er sich in seiner Zelle erhängte. Aus bis jetzt nicht aufklärten Gründen ist dieser Selbstmord bis jetzt geheimgehalten worden.

### Neapel, Italien, 24. Febr.

Wie aus Tanger berichtet wird, erstattete der Kapitän des norwegischen Dampfers „Gans Bryde“, der mit defekter Maschine gestern im hiesigen Hafen einlief, die Meldung, daß er in der Meerenge von Gibraltar mehrere Walfische gefangen habe, auf die die Besatzung während der Ueberfahrt erfolglos Jagd machte. Die Tatsache ist seither auch noch von anderer Seite mit dem Hinzufügen bestätigt worden, daß es sich um einen ganzen Schwarm von Walfischen handelte, die einen Aufsteher nach dem Mitteländischen Meer gemacht haben. Es ist seit Jahrhunderten das erste Mal, daß man hier wieder Walfische zu Gesicht bekommen hat. Bis zum 18. Jahrhundert wurden sie noch im Sogostanischen Meer häufig angetroffen, und ihre Jagd bildete für die Reeder und Fischer der kanarischen Küste ein reiches Erträgnis abwerfendes Geschäft. In Gibraltar und Tanger ist man entschlossen, mit Rücksicht auf die Gefahr, mit der Walfische die kleinen Fahrzeuge bedrohen, den seltenen Gästen energisch zu Leibe zu gehen.

### Tausendjahrfeier.

#### Umfassende Vorbereitungen in der Stadt Oxford getroffen.

London, 24. Febr. Die Vorbereitungen für die Tausendjahrfeier der Stadt Oxford im Monat Juli sind so ziemlich zum Abschluß gekommen. Die Stadt veranstaltet eine Ausstellung von Reliquien und Andenken, die von allen Seiten dem Komitee zur Verfügung gestellt wurden, ferner eine Reihe von Vorlesungen über die Geschichte der Stadt. Auch sollen Festzüge und lebende Bilder interessante Episoden aus der langen und ereignisreichen Geschichte der Stadt zeigen. Stadtverwaltung und Universität arbeiten Hand in Hand, um die Tage zu einem vollen Erfolg zu machen.

### Kleiner Unterschlagung.

Berlin, 24. Febr. Großer Unterschlagungen hat sich, wie aus Duisburg in der Rheinprovinz gemeldet wird, der Generaldirektor der Domainen des Fürsten von Hohenzollern, von Boot, schuldig gemacht. Die Veruntreuungen belaufen sich angeblich auf zwei Millionen Mark. Boot ist, wie berichtet wird, mit einer Dame der Halbwelt geflüchtet.

— Gouverneur Woodrow Wilson von New Jersey weilt heute in Nashville, Tenn., wo er heute abend bei der Eröffnung des neu errichteten Gebäudes der N. C. A. eine Rede halten wird. Das Gebäude hat 400.000 gekostet.

# Nur ein Vugus.

## Die deutche Flotte nach Churchills Auffassung.

### Bemerkenswerte Rede.

Der erste Lord der englischen Admiralität sagte bei der Besichtigung der „Globe Shipbuilding Co.“, daß die britische Seemacht keinen Verteidigungszweck diene, daß Großbritannien nie aggressiv Absichten gehegt hat und sie auch heute nicht hegt. — Für Großbritannien ist wie der Lord der Admiralität sagt, die Flotte eine Notwendigkeit, für Deutschland nicht. — Die britische Flotte verleiht Britannien die Stellung einer Großmacht.

Glasgow, 24. Febr. Der erste Lord der Admiralität Churchill hielt gestern aus Anlaß einer Besichtigung der „Globe Shipbuilding Co.“ eine Rede, in der er ausführte: „Die britische Flotte ist nicht nur stark, sie ist auch ausgezeichnet vorbereitet, jedem plötzlichen Rufe sofort Folge zu leisten. Wir hoffen, daß die Schaffung des Generalstabs der Marine eine Wiederholung der vor kurzem allgemein verbreiteten Gerüchte unnötig machen wird, daß die Flotte nicht kriegsbereit sei. Die britische Seemacht dient im wesentlichen Verteidigungszwecken. Wir hegen keine aggressiven Absichten und haben sie nie gehegt, und wir legen solche Gedanken auch nicht bei anderen Großmächten voraus. Zwischen der englischen Seemacht und der Seemacht des großen beneideten deutschen Reiches — und ich vertraue darauf, daß es lange ein großes und bestreutes Deutschland bleiben möge — besteht insofern der Unterschied, daß für uns die Flotte eine Notwendigkeit ist während sie für die Deutschen mehr eine Art Luxus ist. Die Macht zur See schließt die Gefahr des Großen britanniens in sich ein. Wir können weder den Frieden eines einzigen Tages auf dem Festlande bedrohen, noch wünschen wir das, wie groß und überlegen unsere Flotte auch werden möge. Auf der anderen Seite würden aber alle Güter unserer Rasse und uns. es Landes, der ganze Reichtum, der durch jahrhundertlange Arbeit und Opfer aufgehäuft worden ist, untergehen und hinweggefegt werden, wenn unsere Ueberlegenheit zur See gefährdet würde. Es ist die britische Flotte, die Britannien die Stellung einer Großmacht verleiht. Deutschland war eine in der ganzen Welt geachtete und geehrte Großmacht, es ist ein einziges Schiff besaß. Diese Tatsache sollte man sich klar vor Augen halten, da es kein Zweifel ist, daß in verschiedenen Kreisen die Meinung herrscht, daß für Britanien und Deutschland, was die Sorge für die Flotte betrifft, die gleichen Bedingungen gegeben seien. Diese Annahme ist ganz falsch. Die Regierung ist entschlossen, die Suprematie zur See, die unser Land besitzt, aufrechtzuerhalten. Sie würde sich keinem einzigen Tag in der Admiralität dulden, wenn sie nicht die Ueberzeugung hätte, daß alle Schritte in der Gegenwart und Zukunft getan werden, um die Sicherheit des Landes zu gewährleisten. Wir ersehen augenblicklich aus der Presse, daß mehrere Flottenverfälschungen bei den Mächten des Kontinents in Aussicht stehen. Das ist eine sehr ernste Sache, da nicht nur die Flotten an Größe wachsen, sondern das alles, was mit der Flotte zusammenhängt, ebenfalls immer höhere Ausgaben erfordert. Es besteht gar kein Zweifel darüber, daß die Nationen Europas sich selbst und einander vorwärts drängen auf einen Weg von beinahe unbegrenzter Ausdehnung und unbegrenzten Kosten.“

Churchill schloß seine Rede mit den Worten: „Wir würden die erste Macht sein, die eine Verzögerung oder ein Nachlassen der Rivalitäten zur See mitkommen ließe, und wir würden ein solches Nachlassen nicht mit Worten, sondern mit Taten begründen. Falls aber Verstärkungen auf dem Kontinent stattfinden sollten, werden wir keine Schwierigkeiten haben, ihnen zu begegnen. Wenn der Weltstreit zur See schärfer wird, werden wir nicht nur die Zahl der Schiffe vermehren, die wir bauen, sondern auch das Verhältnis ändern, in dem unsere Flotte zu denen anderer großer Seemächte steht, so daß unsere prozentuale Ueberlegenheit größer und nicht kleiner wird mit dem Anwachsen der Spannung, und daß wir sicher sein können, daß andere Seemächte, statt uns durch vermehrte Anstrengungen zu überflügeln, noch weiter hinter uns zurückbleiben. Möge das Volk von Glasgow sein großes Ged an Clyde bauen, und so die britische Flotte unterstützen, die es England ermöglicht, seinen Weg durch die Welt zu gehen, ohne Streit zu suchen oder zu fürchten.“

— In Warren, N. J., wurden gestern fünf Fälle von Blattern entdeckt.

# Blut geflossen.

## Streit in Lawrence führt zu Schießerei.

### Mehrere Personen verletzt.

Zwei Männer, die eine Protestdemonstration veranstalten wollten, wurden verhaftet. — Aus einem Mietshaus wurden auf Metropolitan Parkpolizisten mehrere Schüsse abgegeben. — Aufruf zu einem allgemeinen Streik aller organisierten Arbeiter scheint wirkungslos gewesen zu sein. — Kinder werden Streikern von der Polizei wieder zurück gegeben. — Adhäsions-Tau Seidenweber in Vaterfon, N. J., drohen mit einem allgemeinen Streik. — Zweig der „Industrial Workers of the World“.

Lawrence, Mass., 26. Febr. An Effer Straße, die eine der Hauptstraßen hiesiger Stadt bildet, hatten sich heute mehrere tausend Frauen, sowie streikende Textilarbeiter nebst ihren Freunden und Anhängern eingefunden, johlten und pffiften, als die Milizsoldaten und die Polizisten die Straße zu säubern suchten, und sangen revolutionäre Lieder. Die Streiker wollten eine Protestdemonstration gegen das Vorgehen am letzten Samstag veranstalten und weigerten sich, den Aufforderungen der Soldaten und der Polizei Folge zu leisten und auseinander zu gehen. Es wurden zwölf Männer verhaftet und einer der Polizisten sah sich genötigt, von seinem Umstülpel Gebrauch zu machen. Keine der anwesenden und lärmenden Frauen wurde verhaftet. Ein am letzten Samstag von den Streikern erlassener Aufruf an die organisierten Arbeiter der Stadt, einen allgemeinen Streik zu organisieren, scheint nicht sehr großen Anklang gefunden zu haben, da von der Absicht hiesiger organisierter Arbeiter, sich an einem derartigen Streik zu beteiligen, nicht das geringste zu bemerken war.

Lawrence, Mass., 26. Febr. Als Nachspiel zu dem etwas „schneidigen“ Vorgehen der Polizei am letzten Samstag bei der Verhaftung von Frauen und Kindern streikender Textilarbeiter, als die Frauen ihre Kinder aus der Stadt schaffen wollten, um sie während des Streiks ihrer Gatten in östlichen Städten wie New York und Philadelphia unterzubringen, fand heute hier eine Schießerei statt, bei der merkwürdigerweise nur drei Personen leicht verletzt wurden. Aus einem Mietshaus wurden auf die Metropolitan Parkpolizisten mehrere Schüsse abgegeben und die Polizisten haben sich veranlaßt, die Schüsse zu erwidern. Zwei Männer wurden unter dem Verdacht, an der Schießerei teilgenommen zu haben, verhaftet; der eine von ihnen hatte eine augenblicklich gefährliche Wunde im Rücken erhalten.

Lawrence, Mass., 26. Febr. Heute gab die Polizei die Kinder, die ihren Eltern am letzten Samstag anommen waren, wieder zurück. Gestern kam ein Eingreifen der Polizei nötig machten.

Vaterfon, N. J., 26. Febr. Alle Angelegenheiten heute morgen darauf hin, daß es noch im Laufe des heutigen Tages zu einem Streik der Seidenweber kommen wird, an dem sich mindestens 18.000 Weber beteiligen werden. Gestern war die Gratifikationsbehörde der Organisation der Weber fast den ganzen Tag in Sitzung und stellte die Forderungen zusammen, die den Besitzern von Seidenwebereien im Laufe des heutigen Tages unterbreitet werden sollen. Bis jetzt haben die Besitzer der Webereien standhaft erklärt, daß sie die Forderungen ihrer Angestellten unter keinen Umständen berücksichtigen können. Die hiesige Union der Seidenweber ist ein Zweig der „Industrial Workers of the World“.

### Hat sich erholt.

#### Kaiser Franz Joseph macht Spazierfahrt im Freien.

Wien, 26. Febr. Mit lebhaftester Freude wird allgemein die Kunde begrüßt, daß Kaiser Franz sich so rasch von seiner kürzlichen Erkrankung erholt hat, die er sich gelegentlich der Feier der diamantenen Hochzeit des Erzherzogspaars Kaiserin zugezogen. Der Monarch ist augenscheinlich wiederhergestellt und vermochte deshalb einen halbständigen Spaziergang im Freien zu unternehmen. Darnach empfing der Kaiser die japanische Studienkommission, welche sich auf ihrer Rundtour zur Zeit in Wien aufhält.

— In der Nähe von Salem, Ore., wurden gestern Goldbarren im Werte von 7.000 gefunden, die angeblich im September des Jahres 1910 von dem Dampfer „Humboldt“ geholt wurden. Man glaubt, daß es gelingen wird, die Diebe zu fassen.

# Streik beginnt.

## Kohlengraber legen die Arbeit nieder.

### Schlimm für England.

In ganz Großbritannien scheint die Ansicht vorzuherrschen, daß der für den 29. März in Aussicht gestellte Kohlengraberstreik nicht mehr abgewendet werden kann. — Sir Edward Grey, der Minister für Auswärtige Angelegenheiten, bezeichnet ihn als die größte nationale Katastrophe. — Die Bewegung unter den Arbeitern ist augenblicklich politisch und wird von Sozialdemokraten der radikalsten Richtung geleitet. — Der Streik soll eine neue Gesellschaftsordnung bringen.

London, 26. Febr. Heute wurde hier behauptet, daß Premier Asquith augenblicklich entschlossen ist, im Falle eines allgemeinen Streiks der Kohlengraber die Zechen durch die Regierung übernehmen und betreiben zu lassen, um dadurch einer Panik im Kohlenmarkt vorzubeugen.

London, 26. Febr. Mehrere tausend Grubenarbeiter in den Schirland und Ayrshire Zechen in Derbyshire legten heute die Arbeit nieder. Dieses wird hier als der Anfang des großen Streiks der Grubenarbeiter in ganz England, der am 29. Februar beginnen soll, angesehen.

London, 26. Febr. In drei Tagen soll der von dem Minister des Auswärtigen Sir Edward Grey als die größte nationale Katastrophe bezeichnete Generalstreik der britischen Bergleute beginnen, und noch immer ist nichts geschehen, um ihn abzuwenden. Es wird auch nichts geschehen, bis am Dienstag die Führer der Grubenarbeiter und die Mitglieder des Kabinetts wieder zusammentreten, um über einen Ausweg zu beraten. Am gleichen Tage soll der Zustand in den Zechen von Derbyshire und Nottingham seinen Anfang nehmen, und am Donnerstag am mitternacht wollen 800.000 Bergleute und 200.000 Transportarbeiter in ganz England, Schottland, Irland und Wales die Arbeit niederlegen. Die Hoffnung, daß es der Regierung in letzter Stunde gelingen wird, einen Kompromiß zwischen den Arbeitern und den Grubenbesitzern zustande zu bringen, ist sehr gering. Doch die Minister sind selbst keinen Erfolg von ihren Anstrengungen zur Verhütung des gigantischen Konflikts verburchen. acht voraus herob, daß Premier Asquith gestern in seinem Hause eilig zwölf Tonnen Kohlen einlegte. Das Hauptgrund des bevorstehenden Streiks bildet nicht die Lohnfrage. Die Bewegung ist politisch und wird von den Sozialdemokraten der radikalsten Richtung geleitet. Vernon Hartshorn, der Führer der Grubenarbeiter von Sidwells, erließ heute eine von ihm unterzeichnete Erklärung, in welcher er sagt: „Wir werden einen Kampf um unsere Rechte führen, wie ihn die Welt noch nie gesehen hat. Als wir uns zu dem Kampfe entschlossen, überlegten wir die Folgen wohl. Der Streik wird, wenn er beginnt, nicht nur das Schicksal der Parteien und der jetzigen Regierung entscheiden, sondern eine neue Gesellschafts-Ordnung bringen. Wir stehen am Vorabend großer Ereignisse, denn die arbeitenden Klassen werden sich nicht wieder ins Joch der Ausbeuter zwingen lassen, wenn sie einmal begonnen haben, das Joch abzuschütteln. Robert Blatchford schreibt im „Clarion“: „Der bevorstehende Streik wird England in seinen Grundfesten erschüttern und nicht auf die Bergleute beschränkt bleiben. Mit diesen werden die Transportarbeiter und Eisenbahn-Angestellten und viele andere Gewerkschaften den Kampf aufnehmen, und die sechs oder sieben Millionen Arbeiter, die streiken mögen, können nicht mit Gewalt wieder zur Arbeit getrieben werden. Die größten Feinde der Nation sind in diesem Augenblick die Grubenbarone, die sich gegen jedes Zugeständnis sträuben. Die sozialistischen Führer sind hart, Tom Mann und Ben Tillet erklären ganz offen, daß die soziale Revolution der wahre Zweck der Streikbewegung ist. Die Transportarbeiter werden mit den Bergleuten gemeinsame Sache machen, und die anderen Gewerkschaften auch.“ erklärte Tillet in einem gestern abend von ihm erlassenen Manifest. „Wir haben jetzt die Macht, einen entscheidenden Schlag zur Befreiung der arbeitenden Klassen zu führen.“

— In einem Kardinal Gibbons vor einigen Tagen zugestellten persönlichen Schreiben erklärt der Papst, daß er die katholische Universität in Washington unter seinen persönlichen Schutz nehmen und dafür sorgen werde, daß sie eine der besten Lehranstalten des Landes, wenn nicht der Welt, wird.

— Gouverneur Woodrow Wilson von New Jersey weilt heute in Nashville, Tenn., wo er heute abend bei der Eröffnung des neu errichteten Gebäudes der N. C. A. eine Rede halten wird. Das Gebäude hat 400.000 gekostet.

— In Warren, N. J., wurden gestern fünf Fälle von Blattern entdeckt.

— In der Nähe von Salem, Ore., wurden gestern Goldbarren im Werte von 7.000 gefunden, die angeblich im September des Jahres 1910 von dem Dampfer „Humboldt“ geholt wurden. Man glaubt, daß es gelingen wird, die Diebe zu fassen.

— In der Nähe von Salem, Ore., wurden gestern Goldbarren im Werte von 7.000 gefunden, die angeblich im September des Jahres 1910 von dem Dampfer „Humboldt“ geholt wurden. Man glaubt, daß es gelingen wird, die Diebe zu fassen.

— In der Nähe von Salem, Ore., wurden gestern Goldbarren im Werte von 7.000 gefunden, die angeblich im September des Jahres 1910 von dem Dampfer „Humboldt“ geholt wurden. Man glaubt, daß es gelingen wird, die Diebe zu fassen.

— In der Nähe von Salem, Ore., wurden gestern Goldbarren im Werte von 7.000 gefunden, die angeblich im September des Jahres 1910 von dem Dampfer „Humboldt“ geholt wurden. Man glaubt, daß es gelingen wird, die Diebe zu fassen.